



PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/100659>

Please be advised that this information was generated on 2017-12-06 and may be subject to change.

LITERATUR: Cornelius Schnauber: K. M. In: Die dt. Lyrik 1945–75. Düsseldorf. 1981, S. 318–328. – Elsbeth Pulver: M. In: KLG. – Christoph Mauch (Hg.): K. M. Texte. Daten. Bilder. Ffm. 1990. *Dominik Müller*

Martin, Hansjörg, * 1. 11. 1920 Leipzig. – Autor von Kriminalromanen, Kinder- u. Jugendbüchern.

M. studierte Gebrauchsgrafik u. angewandte Kunst in Leipzig. Nach dem Zweiten Weltkrieg betätigte er sich in unterschiedlichsten Berufen, arbeitete u. a. als Bühnenbildner, Lehrer u. Dramaturg in einer Hamburger Filmfirma, bevor er sich 1963 in Wedel/Holstein als freier Schriftsteller niederließ.

M.s bisheriges Werk umfaßt über 70 Bände. Als »Begründer des neueren deutschen Kriminalromans« wurde ihm 1986 das Bundesverdienstkreuz verliehen; seit 1965 übt M. großen Einfluß auf die Entwicklung dieses Genres aus. Auch die Verfilmung einiger Romane (u. a. *Einer fehlt beim Kurkonzert*. Reinb. 1966. *Bei Westwind hört man keinen Schuß*. Ebd. 1973) haben zur Popularität M.s beigetragen.

M.s Kriminalromane zeichnen sich weniger durch einen sorgfältig konstruierten Plot u. die Beschreibung kriminalistischer Aufklärungsarbeit aus, als durch die, z. T. amüsant-ironische, Schilderung bundesrepublikan. Verhältnisse. Bevorzugter Handlungsort ist die norddt. Kleinstadt. In gesellschaftskrit. Absicht versteht M. seine Romane gleichsam als »Medizin in Bonbonbeuteln«. Er zeigt das Verbrechen nicht nur als individuelles Fehlverhalten, sondern als Folge sozialer Einflüsse u. gesellschaftl. Umstände, deren Opfer der Täter ist. Die für Kinder u. Jugendliche verfaßten Werke sind formal u. thematisch sehr vielfältig; sie reichen vom Sachbuch (*Ein Menschenfischer. Johann Hinrich Wichern, sein Leben, Wirken und seine Zeit*. Hbg. 1981) über Hörspiele, Schulfunksendungen, Theaterstücke (*Das Gespenst von Altona*. 1983) u. Fernsehspiele bis hin zu Kriminalgeschichten (*Die Sache im Stadtpark*. Reinb. 1982). Zunehmend konfrontiert M. auch seine jugendl. Leser mit gesellschaftl. Problemen.

WEITERE WERKE: Überfall am Okeechobee. Vom Freiheitskampf der Seminolen-Indianer. Reinb. 1972 (Jugendbuch). – Spiele auf Spiekeroog. Geschrieben mit einer 6. Klasse. Ebd. 1973. – Der Kammgarn-Killer. Ebd. 1979

(Kriminalr.). – Kein Platz für Tarzan. Ebd. 1980 (Jugendbuch). – Gegen den Wind. Mchn. 1984. Reinb. 1987. – Medizin in Bonbonbeuteln oder: Die Situation des dt. Krimis u. seiner Autoren. In: Karl Ermert u. Wolfgang Gast (Hg.): Der neue dt. Kriminalroman. Rehburg-Loccum 1985, S. 81–87. – Süßer Tod. Reinb. 1987 (Kriminalr.).

LITERATUR: Winfried Kaminski: H. M. In: Klaus Doderer (Hg.): Lexikon der Kinder- u. Jugendlit. Bd. 2, Weinheim/Basel 1977. – Erhard Schütz (Hg.): Zur Aktualität des Kriminalromans. Mchn. 1978. – Rudi Kost: Der moderne dt. Kriminalroman 1: -ky, H. M., Irene Rodrian, Friedhelm Werremeier. Stgt. 1981. *Wilhelm Hilgendorff*

Martin, Johann → Laurentius von Schnüffis

Martin von Cochem, bürgerlich: Martin(?) Linus, * 13. 12. 1634 Cochem, † 10. 9. 1712 Waghäusel. – Geistlicher Volksschriftsteller.

1653 trat M., über dessen Jugend kaum etwas bekannt ist, in Aschaffenburg in den Kapuzinerorden ein. 1659 wurde er zum Priester geweiht u. lehrte 1664–1668 Theologie in Mainz. Als seine ersten Werke Anklang fanden, widmete er sich zunehmend der Schriftstellerei, die er als Mittel zur Durchsetzung u. Festigung der vom Trienter Konzil initiierten innerkirchl. Reformbewegung ansah. 1682–1685 war er Visitator im Erzbistum Mainz. Die Kriegswirren vertrieben ihn zwischen 1689 u. 1696 nach Günzburg bzw. Linz u. Prag. Anschließend war er bis 1700 Visitator der Trierer Diözese. Seine letzten Jahre verlebte er als Wallfahrtsprediger u. Beichtvater in Waghäusel.

M.s umfangreiches Œuvre von insg. etwa 70 Schriften, das bislang nicht einmal bibliographisch hinlänglich erfaßt ist, steht primär im Dienst der Seelsorge. Gebets- u. Andachtsbücher einerseits u. Exempel- bzw. Legenden-sammlungen andererseits machen den Löwenanteil aus. Unter seinen frühen Schriften ist das *Kinderlehrbüchlein* (Köln 1666) hervorzuheben, das in der überarbeiteten Fassung von 1682, für die M. sich u. a. auf Petrus Canisius stützte, zum offiziellen Mainzer Katechismus wurde. M.s erster großer Erfolg war sein *Leben Christi* (Ffm. 1677), später *Das Große Leben Christi* (2 Bde., Mchn. 1681), für das er mittelalterl. (Bonaventura, Ludolf von Sachsen) wie neuzeitl. (Adam Walasser, Christian Adrichomius, William Stanihurst) Quellen ausschöpfte u. das noch Anna Katharina Emmerick beeinflusste. Von den An-

dachtsbüchern hat bes. die Meßerklärung *Medulla missae* (lat. Köln 1700. Dt. ebd. 1700(?)/1702), die zum klass. religiösen Volksbuch über die Messe wurde, nachhaltig gewirkt. M. betont hier v. a. den Opfercharakter der Messe u. macht diese zum Zentrum der Frömmigkeit. Zur Kategorie der Exempel- u. Legendensammlung zählen beliebte Schriften wie das u. a. von Valentin Leucht beeinflusste *Auserlesene History-Buch* (4 Bde., Dillingen 1687-1702) u. die *Verbesserte Legend der Heiligen* (ebd. 1705) bzw. die *Neue Legend der Heiligen* (4 Bde., Augsb./Dillingen/Ffm. 1708). In eben diesen Zusammenhang gehört auch M.s popularisierender Auszug aus Baronius' *Annales*, die *Historiae Ecclesiasticae [...] d. i. Kirchische Historien* (2 Bde., Dillingen 1694. Mainz 1706). Mit seiner unkrit. Legendauffassung sowie seiner beschönigenden Darstellung der Kirchengeschichte erweist sich M. als Kind seiner Zeit.

M.s Werke waren ungemein verbreitet, wurden in viele Sprachen übersetzt u. erlebten Dutzende, vereinzelt sogar Hunderte von Neuauflagen bis weit ins 20. Jh. Dies ist zum einen auf die schlichte, volkstümliche Sprache (M. schrieb nicht für »Lateiner und Gelehrte«, sondern für »Teutsche und Unstudirte«), zum anderen auf die konkrete u. realistische Darstellung zurückzuführen. Die Aufklärung versuchte vergebens, der Verbreitung von M.s Schriften Einhalt zu gebieten. Man parodierte ihn verschiedentlich (u. a. Heinrich Lindenborn, der ihn als »Oberseufzervorschneider« bezeichnete, Anton von Bucher in seiner *Seraphischen Jagdlust* 1784 u. Blumauer in *Pater Cochems Himmels-Reise und Höllenfahrt* 1792), was aber nicht verhindern konnte, daß das 19. Jh. erneut ein positives Verhältnis zu M. fand: Görres etwa schätzte ihn sehr; für Tiecks *Leben und Tod der hl. Genoveva* war das *History-Buch* eine wichtige Quelle. Immer wieder fanden sich Bearbeiter innerhalb wie außerhalb des Kapuzinerordens, die M.s Schriften aktualisierten u. sie dem veränderten Zeitgeschmack anpassen.

WEITERE WERKE: Geistl. Baumgärtlein. Mainz 1675. – Größeres Krankenbuch. Ffm. 1686. – Guldener Himmels-Schlüssel. Ffm. 1690. – Unerschätzl. Büchlein v. Gott. Mainz 1708.

LITERATUR: F. X. Kraus: M. In: ADB – Hans Stahl: P. M. v. C. u. das »Leben Christi«. Bonn 1909. – Johann Chry-

sostomus Schulte: P. M. v. C. 1634-1712. Freib. i. Br. 1910. – Konradin Roth: M. In: Dictionnaire de Spiritualité 10, Sp. 680-682. Guillaume van Gemert

Martin von Troppau, † wohl 1279 Bologna. – Autor der populärsten lateinischen Chronik des Mittelalters.

M., im schles., zum Königreich Böhmen gehörigen Troppau geboren, wurde im Prager Dominikanerkonvent St. Clemens erzogen u. zum Priester geweiht. Am 22. 6. 1278 ernannte ihn Papst Nikolaus III. zum Erzbischof von Gnesen (vermutlich daher der spätere Beiname »Polonus«). Er war aber, wie die häufige Bezugnahme in der Chronik auf die Päpste Clemens IV. (unter dessen Pontifikat M. das Werk begann), Gregor X., Johannes XXI. u. Nikolaus III. nahelegt, davor längere Zeit in Rom tätig; 1261-1278 ist er als Pönitentiar bezeugt.

Zentralwerk M.s ist – außer einer Sermones-Sammlung u. einer in mehr als 100 Handschriften verbreiteten alphabetischen Realkonkordanz zum *Decretum Gratiani* (*Margarita Decreti*) – das *Chronicon pontificum et imperatorum*, die wohl wirkungsmächtigste, in weit über 400 Handschriften vom Ende des 13. bis ins 16. Jh. überlieferte Papst-Kaiser-Chronik des MA, die in viele Volkssprachen, u. a. ins Armenische u. Persische, übertragen wurde. M. schöpft dabei u. a. aus Orosius, der *Historia Romana* des Paulus Diaconus, Gottfried von Viterbo, Vinzenz von Beauvais, der *Legenda Aurea* des Jacobus de Voragine u. der Kirchengeschichte des Eusebios-Rufin. Die Arbeit versteht sich als Fortsetzung von Petrus Comestors *Historia Scholastica* für die nachapostol. Zeit u. als Zeittafel zum *Decretum Gratiani*. M.s Zielpublikum sind Theologen u. Juristen, denen es bes. zukomme, über die Regierungszeiten von Päpsten u. Kaisern informiert zu sein.

Das Werk ist streng annalistisch strukturiert: Synoptisch werden nach dem erstmals von Hugo von St. Victor im *Liber de tribus maximis circumstantiis gestorum* praktizierten Muster auf der linken Seite der Handschrift die Päpste, auf der rechten die Kaiser mit ihren Regierungsdaten u. den in diesen Zeitraum fallenden gleichzeitigen Ereignissen vorgestellt; auf je zwei Doppelseiten sind dabei parallel 50 Jahre abge-